



Führung zu den

Schätzen und Merkwürdigkeiten

in den Kirchen
der Ravensburger Altstadt

Juli 2026





Ingrid Staudacher, die Vorsitzende der Museumsgesellschaft Ravensburg e.V. begrüßte die zahlreich anwesenden Mitglieder und Freunde des Vereins in der ev. Stadtkirche.

Peter Eitel, Gründungsmitglied und ehemaliger Leiter des Ravensburger Stadtarchivs, führte durch die einzelnen Kirchen.



In Ravensburg hat sich ein deutschlandweit einzigartiger Fensterzyklus in der Ev. Stadtkirche erhalten. Im Auftrag der Kirchengemeinde entstanden 1861 in der Werkstatt von Ludwig Mittermaier aus Lauingen sieben großformatige Fenster mit den Darstellungen wichtiger Vertreter der Reformation.

P. Eitel beschränkt sich in seinen Ausführungen auf ein Fenster.

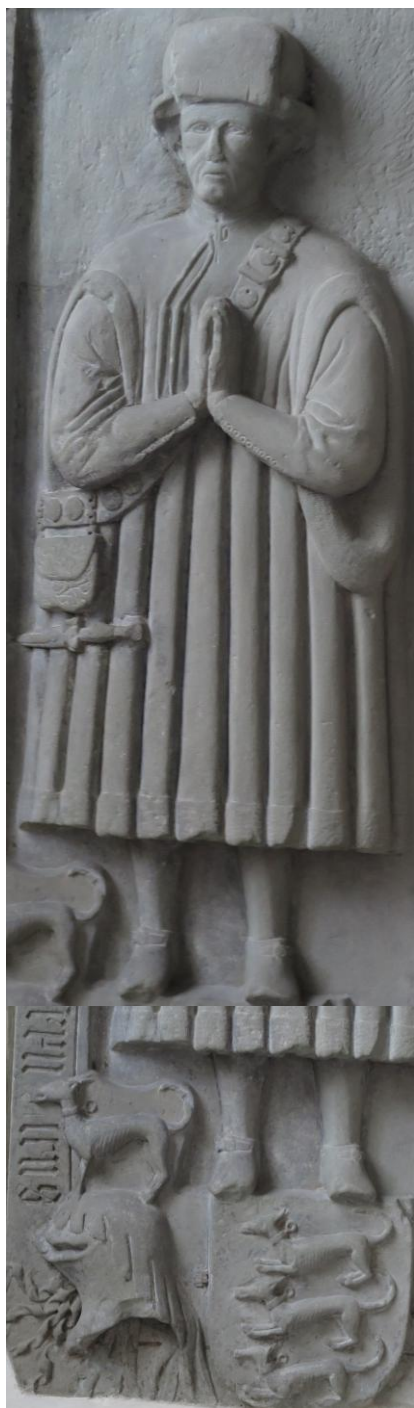


Fenster des Reformators Johannes Brenz, der der Sage nach in seinem Versteck, in dem er sich vor seinen Feinden 14 Tage verborgen hielt, täglich von einer Henne besucht worden sein soll, die ihm ein Ei hinlegte und ihn so vor dem Hungertod bewahrte.





Die hinter der Nordwand des Chors gelegene Gesellschaftskapelle wurde 1452 als Allerheiligen-Kapelle erbaut. 1461 wurde sie zur Kapelle der Ravensburger Handelsgesellschaft umgebaut.



Henggi Humpis, Kaufmann und Mitbegründer der Großen Ravensburger Handelsgesellschaft.
 Gabstein von 1429



Die vielen eindrucksvollen Epitaphien an den Wänden aus dem 15. bis 18. Jahrhundert gehören überwiegend zu Ravensburger Patriziern und Kaufleuten.



*Zwei bronzene
Grabplatten von
1521 bzw. 1529.*







Im Chorraum der Liebfrauenkirche sind die berühmten Glasfenster zu bewundern.

Das Bildprogramm der sog. Apostelfenster (linkes Fenster) in der Liebfrauenkirche zeigt die Unterweisung und Auslegung des kath. Glaubensbekenntnisses.

Das Chorgestühl stammt im Wesentlichen aus dem 15. Jh. Theodor Schnell hat es 1895 restauriert und durch einen Teil ergänzt.



Das Apostelfenster von 1415.
Spätgotische Glasmalerei in der Liebfrauenkirche.



Südliches Glasfenster von Peter Hemmel von Andlau, 1477–1478, mit Darstellung des Hl. Papstes Clemens (mit Mühlstein), einer Kreuzigungsszene Hl. Maria und Hl. Johannes und ganz rechts Nikolaus. *Letzteres Fenster Ergänzung 19. Jahrhundert.*



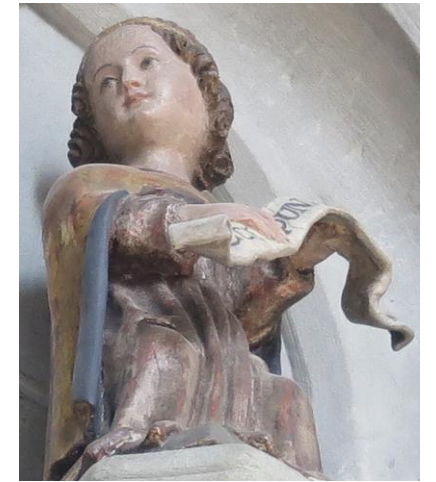
Das Sakramentshaus stammt nach fachkundiger Datierung aus der Zeit um 1420.



Peter Eitel bei der Führung in der Liebfrauenkirche



Die im Jahre 1385
erbaute St. Jodok
Kirche.



Das Sakramentshaus

Das gotische Sakramentshaus an der Chornordwand aus Rorschacher Sandstein zeigt über den beiden noch original gotischen, eisernen Tabernakel-Türen eine Schnitzgruppe, die Marienkrönung. Die Krönung Mariens durch Christus und Gottvater ist wahrscheinlich erst 1450 dem Wandtabernakel hinzugefügt worden. Die Figurennische wird überragt von zwei Schriftbandengeln und dem Schweißstuch der Veronika.

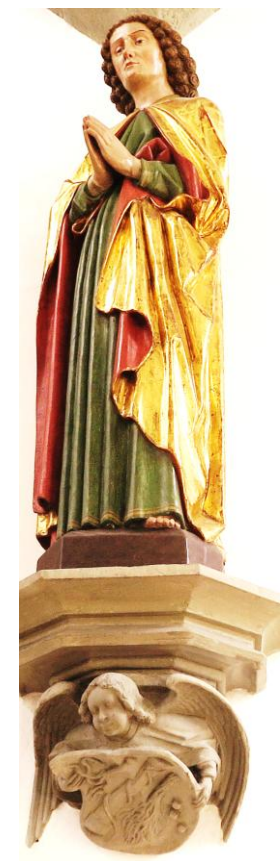
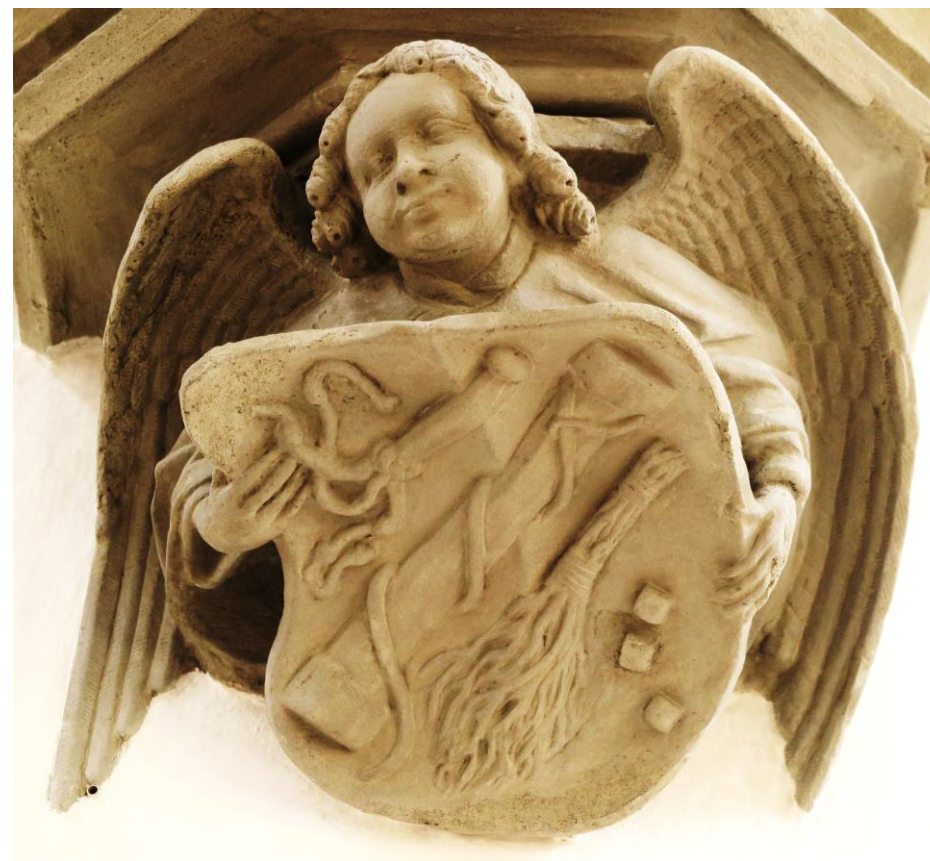


Fresko „Feiertags-Christus“

Über dem Turmeingang wurde 1953 das Fresko (um 1410) des Feiertags-Christus gefunden und restauriert. In der Mitte die Darstellung des gemarterten Heiland, der symbolhaft von den Werkzeugen umgeben ist, deren Benutzung an Feiertagen nicht erlaubt war.



Das Chorgestühl in St. Jodok stammt aus dem 15. Jh.



Zwei Engelskonsolen von Jakob Rueß d.Ä. (um 1480). Viele Experten halten sie für die bedeutendsten Kunstwerke in St. Jodok. Auf dem Schild (rechts), den das Engelchen hält, sind die „Arma Christi“, die Symbole seiner Passion abgebildet: Martersäule, Geißel und Würfel, mit denen die Landsknechte um den Rock Christi gewürfelt haben. Auf dem Schild links sind die anderen „Arma Christi“ zu sehen: das Kreuz, die Dornenkrone, die Lanze und die Stange mit dem Essigschwamm.



Das 1287 gegründete Ravensburger Spital zum Heiligen Geist befand sich dort, wo heute das Waaghaus steht. Im 15. Jahrhundert wurde es an seinen heutigen Standort verlegt. Die Spitalkapelle entstand 1498.



Das Wandbild des Jüngsten Gerichts in der HL. Geist-Kapelle (ca. 1500) stammt von einem unbekannten Maler. In der Mitte thront Christus als der Weltenrichter. Er sitzt auf einem Bogen, dem Zeichen des Bundes Gottes mit den Menschen. Die Füße stehen auf der Weltkugel. Zu Petrus, der mit dem Schlüssel vor dem Wolkentor steht, gelangen in der linken Bildhälfte die Gesegneten. Auf der rechten Seite werden die Verdammten in die Hölle gezerrt, sofern der Erzengel Michael sie nicht doch noch den kleinen Teufeln entreißt



Die weiße Taube ist das klassische Symbol für den Heiligen Geist, der dritten Person der Dreifaltigkeit. Sie steht für Reinheit, Sanftmut und Gottes Geist, der den Menschen Orientierung gibt

Der wohl älteste Schrank aus dem Jahr 1643 steht derzeit in der Kapelle des Hl. Geist Spitals.



Am Ende der Exkursion bedankte sich Ingrid Staudacher bei Peter Eitel für seine kompetente Führung sowie den zahlreichen Zuhörerinnen und Zuhörern.